

Ein Aufstieg für Levuma

PROJEKT Was eine Schule in Westafrika mit Gießener und Watzenborner Fußball zu tun hat und wie aus kleinen Schritten große Dinge werden

Von Rüdiger Dittrich

GIESSEN. Dies ist eine Geschichte darüber, wie klein einerseits die Welt ist. Und andererseits, wie groß. Es ist eine Geschichte über gewaltige Unterschiede. Auch wie man gewaltige Unterschiede ausgleichen kann durch kleine Maßnahmen, die große Wirkung entfalten. Man kann in dieser Geschichte den Funken Hoffnung entdecken, wie leicht es ist, etwas zu tun. Oder, wie Friederike Bellin-Sesay ein afrikanisches Sprichwort zitiert: „Wenn viele tausend Menschen viele kleine Schritte tun, können sie viel erreichen.“

Es sind nicht einmal viele tausend Menschen nötig, viele kleine Schritte vielleicht schon – und das Erreichte kann sich sehen lassen. Dies ist auch eine Fortsetzungsgeschichte, die immer wieder neue Facetten bietet. Denn das Gießener Projekt, in Levuma zu helfen, in Westafrika, genauer Sierra Leone, hört ja nicht auf, zeitigt immer neue Erfolge, die mit dem fertig gestellten Schulbau einen zwischenzeitlichen Höhepunkt erreicht haben. Sechs Klassen- und ein Lehrerzimmer bietet das Gebäude, Platz für 260 Schüler, die nun nicht mehr in der Regenzeit unter ausladenden Bäumen ihren Unterricht abhalten müssen, oder in viel zu beengten Räumlichkeiten. Die Welt hungerhilfe übernahm die Koordination vor Ort, ein einheimischer Bauleiter überwachte das Projekt, das als Hilfe zur Selbsthilfe genau da ansetzt, wo die teils begründeten, meist aber auf schäbigem Niveau sich abspielenden Diskussionen in Deutschland beginnen: Über die Flüchtlinge – auch aus Afrika.

Nebenbei bemerkt, weil es in unseren pegelalastigen Zeiten so gerne vergessen geht: Es handelt sich um Menschen. In diesem Fall Kinder und Jugendliche, denen mit den in Gießen erwirtschafteten und gegenüber deutschen Ansprüchen geringen Mitteln geholfen wird. Die dank dieser kleinen, großen Schule möglicherweise eine Chance haben, in ihrer Heimat zu lernen, zu wachsen, zu bleiben.

Es ist auch eine etwas verschachtelte Fortsetzungsgeschichte, denn zunächst



Ab in die Schule: Kinder in Levuma.

Fotos: Bellin-Sesay

war das Projekt „Kopf&Ball“, maßgeblich vom ehemaligen VfB-Fördervereinsvorsitzenden Peter Brozik am Gießener Waldstadion initiiert, sich der Nachmittagsbetreuung benachteiligter Kinder widmend. Es wurde was für den Kopf getan in der Hausaufgabenbetreuung, die freilich auch immer eine mentale Unterstützung bedeutete, es wurde was am Ball getan, denn das Kicken gehörte als zweite Komponente hinzu. Irgendwann wurde das Projekt internationalisiert, auch weil der Bedarf für die Betreuung nachließ. Dr. Friederike Bellin-Sesay, Entwicklungshelferin und am Institut für Ernährungswissenschaften der JLU tätig, brachte Levuma ins Spiel. Jenen kleinen Ort in Sierra Leone, in dem sie als Studierende

vor 30 Jahren vor Ort war, der sie prägte – und den sie prägte. „Head and Ball“ sammelte Trikots, sammelte Fußballschuhe, viele Vereine aus dem Sportkreis beteiligten sich. Die Idee dahinter: Fußball als verbindendes Element zu nutzen und auch als Lockmittel, um die Kinder in die Schule zu bekommen. Wer lernt, bekommt auch sein Trikot, wer dran bleibt, darf auch (Fußball) spielen. Es ist, wie eingangs erwähnt, auch eine Geschichte der gewaltigen Unterschiede. Denn wenn zu Weihnachten unterm Baum in Gießen das dritte Deutschland-Trikot mit dem vierten Stern und der neuesten Beflockung für 120 Euro liegt, dann reicht in Levuma für ein ähnliches Leuchten in Kinder- und Jugendlichenauge das abgelegte und vielfach gebrauchte Dress des VfB 1900.

Und so ging sie voran, jene Geschichte, über die wir seit ein paar Jahren immer mal wieder berichten. Bellin-Sesay flog nach Sierra Leone mit Übergepack, schleppte im Alleingang Koffer voller Trikots und Bälle durch die Weltgeschichte. Schaute, ob es denn vorangehen würde mit dem Bau der Schule. In Gießen wurde „Head and Ball“ nach Auflösung des VfB-Fördervereins zu einem Projekt der Bispo, des Vereins für „Bildung und Sport“. Die Zeiten änderten sich, die Ansprüche auch, die Geschichte zeigte, wie klein die Welt ist. Bispo widmet sich nun längst der Hausaufgabenhilfe und -betreuung „unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge“, wie es im beamtendeutsch

sehr gespreizt heißt. Weiter aber widmet sich Bispo auch dem Projekt Levuma. Hilfe hier. Hilfe zur Selbsthilfe dort. Mit allen Schwierigkeiten, wie vor zwei Jahren, als der Ebola-Virus das westafrikanische Land lahmlegte. Von etwa 4000 Toten ist die Rede.

Doch es ging weiter, weil es ja weitergehen muss. Bispo ließ nicht nach, Bellin-Sesay sowieso nicht. Dem Thema verbundene Eigeninitiativen halfen dabei. Da ein Hoffest eines Freundes Bellin-Sesays, dort eine Geburtstagsfeier, deren

Geschichte am Samstag

Gastgeber Spenden für Bispo wünschte anstelle von Geschenken. Dann das „Ka-Fee“, ein feiner Ort für feine Ideen, an dem Kleinkunst in Kleinlinden, gemalte Karten etc. pp., angeboten werden, deren Erlös auch nach Levuma fließt.

Und dann eben jenes Grundkorsett, das für regelmäßige Gelder sorgt. Lange hatten die Mitstreiter von „Head and Ball“ einen Verkaufsstand bei Heimspielen im Waldstadion, Kaffee und Kuchen, gespendet von der Bäckerei Braun einerseits, unterstützt immer auch von Edeka Preiss in Großen-Buseck andererseits. Aus dem Standort Waldstadion wurde der Standort Watzenborn-Steinberg, genauer gesagt: Wetzlar. „Sowohl die Watzenborner, aber auch das Sportamt Wetzlar sind uns sehr entgegengekommen und haben uns sofort unterstützt“, sagt Bellin-Sesay, die mit ihrem Team aufgestiegen ist in die Regionalliga Südwest. Dort wird jetzt bei

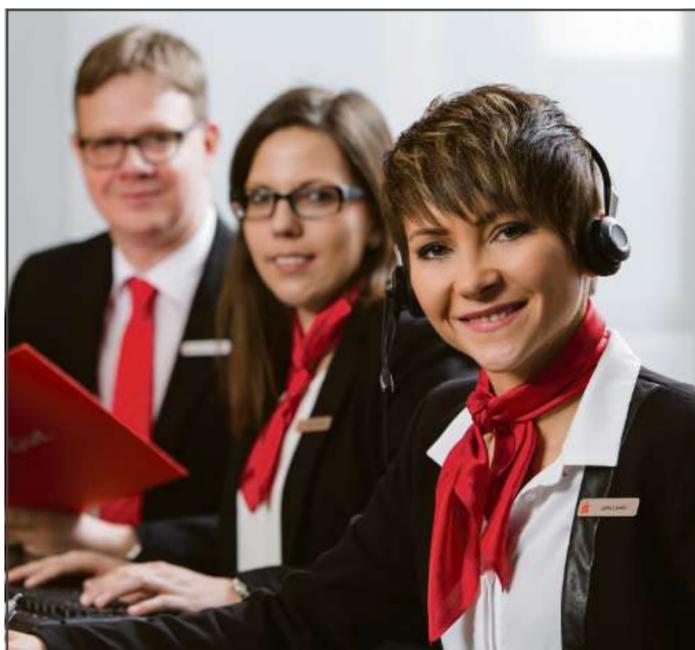
Heimspielen des SC Teutonia Kaffee und Kuchen für den guten Zweck veräußert.

„Der VfB 1900 hat das irgendwann in Eigenregie machen wollen, da ist das Geld ja auch nicht im Überfluss vorhanden“, sagt die 55-Jährige. Zudem habe es sich „bei 40, 50 Zuschauern auch nicht wirklich gelohnt“. So geht die Geschichte weiter: Mit Robert Majcen, der Flüchtlinge auf dem Platz an der Miller Hall trainiert, befinden sich Bellin-Sesay und ihre Mitstreiter in regem Austausch. Der Blick richtet sich aber auch stets nach Levuma, wo die nächsten Projekte wie Brunnen- und Latrinenbau dafür sorgen sollen, dass jene junge Menschen nicht irgendwann in Gießen an der Miller Hall trainieren müssen. Sondern in ihrer Heimat eine Zukunft haben. Und so ist dies nicht nur eine Geschichte, wie klein die Welt ist – oder wie groß. Sondern dass, wie gewaltig die Unterschiede auch immer sein mögen, eine Annäherung möglich ist. Und die Geschichte erzählt sogar davon, dass man in Levuma im Grunde Teutonia Watzenborn-Steinberg die Daumen drücken müsste, damit es mit dem Klassenerhalt klappt. Denn das ist gut für den Verkauf und damit für die Schule. Und während in Gießen und Umgebung dann vielleicht ein kleines Stadion gebaut wird, wird in Levuma ein Brunnen gebohrt. Wer weiß, was es nächstes Jahr zu erzählen gibt. Von Gießen. Von Levuma. Und darüber, wie wenig es braucht, um etwas zu bewegen. In der Welt.

Weitere Infos im Internet: www.headandball.org



Da ist er: Der Schulbau in Levuma, errichtet mit Spenden aus Gießen.



Persönlich – modern – innovativ

Für Sie wollen wir der beste und modernste Finanzdienstleister in der Region sein.

Online-Beratung verbindet bei uns die persönliche Beratung mit der Flexibilität des Internets und bringt Ihren Berater online zu Ihnen nach Hause.

 Sparkasse Gießen

– Anzeige –